

Anzeigen – Besprechungen

Fritz Felgenhauer, Einführung in die Urgeschichtsforschung. Rombach Hochschul paperback 63. Rombach Verlag Freiburg 1973. 162 Seiten.

Von Studienanfängern wird häufig die Frage nach einem 'Lehrbuch der Vorgeschichte' gestellt. Eine Frage, die stets Verlegenheit auslöst, da es aus vielerlei Gründen ein solches Lehrbuch nicht gibt. Immerhin kann man jedoch auf einige 'Einführungen in die Vorgeschichte' verweisen, die einen Zugang zum Studienfach 'Vorgeschichte' eröffnen. Zu ihnen zählt die vorliegende Darstellung. Inwieweit sie alle jedoch ihren Zweck erfüllen und in welcher Form, das ist problematisch. Der Autor der vorliegenden Schrift ist als Professor für Urgeschichte an der Universität Wien tätig und daher zweifellos berufen, eine Einführung in das Fach zu geben. Und bereits beim Aufschlagen zeichnet sie sich aus durch ein detailliert gegliedertes, übersichtliches Inhaltsverzeichnis von nahezu stichwortartigem Charakter, welches es erlaubt, sich schnell auch zu Einzelfragen – etwa nach Tracht, Kunst, Kleidung u. a. m. – informieren zu können. Daß naturgemäß in einer Einführung nur summarisch über jeden Gegenstand gehandelt werden kann, versteht sich.

Im ersten Abschnitt erläutert der Autor Eigenheit, Wesen und Aufgabe des Faches sowie sein Verhältnis zu den verwandten Disziplinen der Klassischen und anderer Archäologien und zu den Nachbarwissenschaften Ethnologie und Anthropologie, um so die besondere Stellung der Ur- oder Vorgeschichte im Rahmen der Altertumswissenschaften deutlich zu machen. Daran schließt sich eine kurze Darlegung der Entwicklung des Faches an.

Der folgende 2. Abschnitt ist den Quellen und Arbeitsweisen der Urgeschichtsforschung gewidmet, und hier verfährt der Autor unseres Erachtens nach etwas zu summarisch, denn obwohl man sich über die von der Vorgeschichte eingesetzten naturwissenschaftlichen Verfahren wie der Pollenanalyse, der Dendrochronologie oder der Radio-Karbon-Methode inzwischen an anderen Stellen ausführlich informieren kann, sollte doch jede Einführung wieder ausführlich darauf eingehen und besonders die Möglichkeiten und Grenzen kritisch darlegen oder zumindest auf die einschlägigen Quellen ausdrücklich verweisen. Es ist dies um so mehr geboten, als Studienanfänger oder Laien nur zu oft und leicht unkritisch von den naturwissenschaftlichen Methoden das unbedingte Heil der Forschung erhoffen, aber zugleich haben sie der Vorgeschichte auch zu erheblichen Erweiterungen ihrer Arbeits- und Erkenntnismöglichkeit verholfen und damit eine außerordentliche Bedeutung gewonnen. Auch der herkömmlichen Typologischen Methode ist zu wenig Raum gegeben, und schließlich scheint die Fragwürdigkeit solcher Verfahren wie der Kopplung von Sonnenstrahlungsintensität mit Vor- und Rückzügen des Eises im Diluvium durch Milanković zu wenig betont. Ausgezeichnet sind dagegen die kritischen Betrachtungen zur Interpretation von Fakten und Ergebnissen, zur Erscheinungs- und Ursachenanalyse (S. 34). Man fragt sich jedoch, ob der Nichtfachmann allzuviel damit anfangen kann. Allerdings soll eine Einführung ja auch anregen und nicht nur darlegen.

In den folgenden Abschnitten vermittelt der Autor einen Überblick über die einzelnen ur- bzw. vorgeschichtlichen Perioden von der Altsteinzeit bis zum Frühen Mittelalter. Insgesamt gut faßlich wird hier ausgebreitet, was gemeinhin mit dem Begriff des 'gesicherten Standes des Wissens' im Fach umschrieben wird. Gelegentlich aber werden dann doch wieder komplexe Sachverhalte angerissen, wie etwa die Frage des Verhältnisses von Mittel- und Jungpaläolithikum zueinander, die in ihrer Subtilität nicht auf beschränktem Raum dargelegt werden kann, so daß es besser bei einer einfachen Darstellung der Fakten geblieben wäre (S. 68 f.). Gleiches gilt für das Problem 'Frühneolithikum' (S. 83 ff.). So wie der Autor es ausdrückt, kann das Verhältnis der frühen Plätze von Çatal Hüyük, Haçilar und Mersin zu Sialk mißverständlich und schief aufgefaßt werden (S. 85). Schließlich scheint die Behandlung der Metallzeiten – Bronze- und Eisenzeit – noch um einiges summarischer ausgefallen zu sein als die der steinzeitlichen Perioden. Man vermißt etwa einen Hinweis auf einen der wesentlichsten Vorzüge der Bronzetechnik, nämlich auf die Möglichkeit zur Herstellung von Serien identischer Stücke. Ferner hätte die Eisenzeit in ihren Voraussetzungen und ihrer Entwicklung doch wohl etwas ausführlicher dargestellt werden sollen,

und dabei wäre auf die Erläuterung gewisser Tatbestände, die dem Fachmann selbstverständlich sind, zu achten gewesen. Beispielsweise muß dem Laien und Anfänger die bloße Aussage, daß das Eisen der Bronze als Werkstoff nicht unbedingt überlegen sei, zunächst unverständlich oder gar paradox erscheinen. Derartige Aussagen bedürfen der Begründung (S. 134). Auch einzelne Begriffe wie 'Oppida' oder 'Inselkelten' hätten näher erläutert werden müssen (S. 142 u. 143).

Im recht guten Literaturverzeichnis, das naturgemäß nur eine Auswahl enthalten kann, vermißt man doch einige grundlegende Arbeiten. So fehlen die Chronologie der Urnenfelderzeit von H. Müller-Karpe und N. Åbergs Chronologie, beide für die Kenntnis und Entwicklung der vorgeschichtlichen Chronologie von größter Bedeutung. Auch fragt man sich, warum von G. Kossack nur die 'Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit' aufgenommen sind und nicht seine grundlegende Arbeit über die Hallstattzeit in Südbayern, ohne die die moderne Chronologie der Hallstattzeit nicht zu verstehen ist.

Hervorzuheben sind die insgesamt gut lesbare und teilweise anregende Darstellung sowie der außerordentlich sorgfältige Druck. Rez. hat nur einen Druckfehler auf S. 101 gefunden, wo es statt 'gezählt' 'gezähmt' heißen muß.

Die Betrachtung kann indes nicht abgeschlossen werden ohne die Berührung der immer wieder aufkommenden Frage nach dem Wert derartiger abbildungsloser Darstellungen. Rez. scheinen Bilddarstellungen der ausschließlichen Forschungsgegenstände unserer Wissenschaft, der Funde und Befunde, ebenso unerlässlich zur Darstellung des Faches wie die erläuternde und erläuterte Verwendung von Karten, Tabellen sowie Schemata in der Arbeit und der Vorlage von Ergebnissen. Diese Erfordernisse hat H.-J. Eggers mit seiner bereits 1959 bei Piper in München erschienenen 'Einführung in die Vorgeschichte' weitgehend erfüllt, und so müssen seine Nachfolger es sich gefallen lassen, daran gemessen zu werden, so anregend auch ihre Einführungen zu lesen sein mögen.

Essen

E. Schumacher